

WOLFGANG KIRK



Dilettant, Fachmann oder Perfektionist

Dilettant, Fachmann oder Perfektionist

Dilettant, Fachmann oder Perfektionist

- 1 Einleitung
 - 2 Der Dilettant
 - 3 Der Fachmann
 - 4 Die Experten-Laien-Kommunikation
 - 5 Der Perfektionist
 - 6 Zusammenfassung
- Impressum
Quellenverzeichnis

1 Einleitung

Der Dilettant hat es leichter, weil er sich nicht so viel zumutet. Ist das nur ein Klischee oder macht es sich der Perfektionist wirklich zu schwer?

Die Unzulänglichkeit wird 1. als Chance aufgefasst, weil es den Anschein hat, als wäre der Dilettant zum modernen Charakter *par excellence* geworden, und 2. wird die Stümperhaftigkeit verachtet, wenn niemand die Mechanismen durchschaut, auf die wir uns täglich verlassen müssen.

Das übertriebene Streben nach Perfektion ist allerdings auch nicht gerade *en vogue*, weil 1. die Erwartungshaltung zu hoch getrieben wird, 2. die Freude am Handeln sinkt, und 3. die Unvollkommenheit für ein ganzheitliches Leben problematisiert wird.

Ist also die Unvollkommenheit wirklich der Gegensatz zum Perfekten? Wohl eher nicht, sondern sie ist mehr eine Zeit der Vorbereitung auf etwas Vollkommeneres.

2 Der Dilettant

Als Dilettant wird bezeichnet

a) jemand, der sich mit einem bestimmten [künstlerischen, wissenschaftlichen] Gebiet nicht als Fachmann, sondern lediglich aus Liebhaberei beschäftigt, b) jemand, der sein Fach nicht beherrscht. **(abwertend)** ¹

Üblicherweise wird sich niemand selbst so bezeichnen. Das Urteil fällen regelmäßig andere.

In dem Begriff zeigt sich somit ein Unterschied in der Selbst- und Fremdbeschreibung, der sich an mehr oder minder expliziten Standards zur Ausführung einer Beschäftigung oder Tätigkeit orientiert. ²

Es entsteht jedoch der Eindruck, dass dieser Begriff zu häufig und damit *inflationär* gebraucht wird, z.B. bei Politikern. Ein Beispiel hierfür ist die Äußerung des türkischen Staatspräsidenten. ³ Es gibt auch Politiker, die wirklich hervorragende Arbeit leisten: im Wahlkreis, in der Partei, im Amt und in der Sacharbeit. Diese verallgemeinernde Politikerschelte ist unangebracht und nützt niemandem.

Gleiches gilt auch für andere Tätigkeiten, bei denen die jeweilige Schelte als abwertender Ausdruck erfolgt, z.B. Kollegenschelte.

Also immer dann, wenn ein Unbehagen vorliegt, erfolgt das Werturteil in Form eines abwertenden Ausdrucks. Nun ist auch bekannt, dass solche Formen der Auseinandersetzungen als Strategien verfolgt werden können gegen Andersdenkende und Akteure, deren man sich entledigen möchte. Der Begriff wird jetzt als *Schimpfwort* benutzt und das lässt Zweifel aufkommen, ob die darin vermutete Kritik wirklich gerechtfertigt ist.

Es gibt, ..., keine Diplom-Politiker wie auch keine Diplom-Dichter, nicht einmal diplomierte Kritiker, ganz gleich, ob sie Kunst oder Politik oder schlichtweg die Gesellschaft rezensieren. Es gibt immer noch wichtige und selbst bewunderte Leistungen, die ohne jeden Ausbildungsnachweis produziert werden, von selbsternannten Fachleuten, von sozusagen erfahrenen und hauptberuflichen Dilettanten. ⁴

Deshalb ist es sinnvoll jetzt die Pro- und Kontra-Punkte einmal zusammen zu fassen. Als *Pro-Argumente* lassen sich anführen: 1. Interesse an einem Thema, 2. kein Aufwand für eine Ausbildung, 3. intrinsische Motivation (Liebhaberei). Die *Kontra-Argumente* sind: 1. mangelnde fachliche Qualifikation, 2. es wird der Eindruck suggeriert, dass die erzielten Ergebnisse einem Standard entsprechen.

3 Der Fachmann

Als Fachmann wird bezeichnet:

jemand, der auf einem bestimmten Gebiet die entsprechenden Fachkenntnisse hat, sich in seinem Fachgebiet genau auskennt. ⁵

Die so gekennzeichneten Fachleute verfügen über ein durch eine Ausbildung erworbenes Fachwissen und/oder durch Nachweis langjähriger Tätigkeit erworbenes Handlungs- und Methodenwissen.

Bei diesem Personenkreis handelt es sich in der Regel um Menschen, die fachlich inhaltlich tief arbeiten möchten, aber nicht immer Führungsverantwortung übernehmen wollen (*Experten*). Sie verfügen in einem Bereich über Wissen, das für uns von großer Bedeutung ist. Solche Menschen sind besonders durch folgende Merkmale gekennzeichnet (*Expertiseforschung*):

1. sie verfügen über ein strukturiertes, stark vernetztes, leicht abrufbares und hoch anwendungsorientiertes Wissen,
2. sie können komplexe Informationen parallel verarbeiten,
3. sie haben eine höhere Problemlösungskompetenz und Entscheidungsgeschwindigkeit
4. sie haben eine höhere Selbstreflexion
5. sie haben eine Bereitschaft zur Weitergabe des Wissen an andere.

Interessant ist der Ansatz von Mieg ⁶, zwischen relativen und professionalisierten Experten zu unterscheiden (Mieg 2008: 3266):

Relative Experten verfügen nicht über die Ausbildung und Qualifizierung wie professionalisierte Experten, leisten aber ähnliche Arbeit.

Beispiele für relative Experten sind: Freiwillige in der Musik, Pflege, Sozialarbeit, Sport oder sonstiges *bürgerschaftliches Engagement*. Nicht immer ist die Kommunikation zwischen Laien (*relative Experten*) und den professionalisierten Experten erfolgreich und/oder ungetrübt.

4 Die Experten-Laien-Kommunikation

Eine erfolgreiche Kommunikation zwischen Experten und Laien setzt folgende Fähigkeiten voraus (Bromme/Jucks 2014: 240 ⁷): 1. Fähigkeit des Laien zur erfolgreichen Übermittlung von Informationen (einschließlich subjektiver Empfindungen, Ziele und Überzeugungen) an den Experten (*Informationsfunktion*), 2. Fähigkeit des Experten, dass arbeitsteilig produzierte Wissen an Nicht-Experten zu vermitteln (*Beratungsfunktion*).

Daraus lässt sich folgern, dass die Stärkung der Informations- und Beratungsfähigkeiten eine Hauptaufgabe in den Bildungsanstrengungen darstellen sollte. Denn in der digitalen Wissensgesellschaft gilt: 1. durch die noch tiefere Vernetzung aller Informations- und Kommunikationsmittel wird das Wissen der Menschheit quasi online abrufbar, 2. die Notwendigkeit zur Bildung von Gemeinschaften zur Lösungen von Aufgaben und Problemen (*community*) wird sich noch verstärken, 3. die Informations- und Beratungsfähigkeiten werden deshalb noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Außerhalb der rein wissenschaftlich-psychologischen Sicht (vgl. stellvertretend hierfür Bromme/Jucks 2003 ⁸), bietet es sich auch an, das Thema aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Denn schließlich wird eine Expertise in vielen gesellschaftlichen Bereichen zunehmend nachgefragt: z.B. beim menschlichen Verhalten, bei ärztlichen oder juristischen Fragen, bei der Politikberatung.

Fragt man nach den Gründen einer nicht erfolgreichen Kommunikation, lassen sich auch Erkenntnisse aus anderen Wissensgebieten nutzen. Als Stichwort sei hier genannt: *Einflussnahme*. Denn Information und Beratung kann immer auch mit dem Wunsch auf Einflussnahme gedeutet werden. ⁹

Darüber hinaus wird spekulativ behauptet, unsere Lebensformen ¹⁰ in den drei gesellschaftlichen Bereichen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden sich durch die digitale Revolution *radikal* verändern. Was liegt also näher, als auch hier die Stellung der Kommunikation hoch einzuschätzen.

5 Der Perfektionist

Als Perfektionist wird bezeichnet:

jemand, der übertrieben nach Perfektion strebt. ¹¹

Man unterscheidet zwischen funktionalem Perfektionismus (*perfektionistisches Streben*) und *dysfunktionalem* Perfektionismus (*perfektionistische Besorgnis*). ¹²

Perfektionisten sind strebsam, fleißig, pflichtbewusst. Das Streben nach Perfektion ist zuerst einmal weder gut noch schlecht, kann jedoch Auswirkungen haben: auf unsere 1. Psyche: Angst vor Ablehnung, Erfolg, Fehlern, Versagen sowie Verhalten, und 2. Physis: Symptome bei Stress.

Es stimmt: Besonders häufig erleiden Perfektionisten einen Burnout. Körper und Geist können sich irgendwann nicht mehr erholen. Auch das Risiko für Essstörungen steigt.

Diese Erscheinungen sollten jedoch nicht vorschnell dazu führen, das Streben nach Perfektionismus pauschal zu verurteilen. Denn beispielsweise im Berufsleben ist der Perfektionismus durchaus wichtig. Wenn eine gesundheitliche Aufklärung über die Risiken erfolgt sowie die Alarmsignale rechtzeitig erkannt werden, kann auch durch entsprechende Vorsorge einer potentiellen gesundheitlichen Beeinträchtigung vorgebeugt werden.

6 Zusammenfassung

Zu Beginn unserer Wahrnehmung sind wir alle Dilettanten. Im Laufe unserer Sozialisation werden uns Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, woran die Berufsausbildung anknüpft. Allerdings steht auch fest, dass wir nicht in allen Bereichen des Lebens Experten sein können. Daran ändert auch ein lebenslanges Lernen und noch so viel streben nach Perfektion nichts.

Daraus folgt auch, dass wir alle in unterschiedlichen Konstellationen durchs Leben gehen: Mal als Laie, mal als Experte. Umso wichtiger ist, das Verständnis für das jeweilige Gegenüber zu stärken.

Kenntnisse über die Art und Weise einer erfolgreichen Informations- und Wissensvermittlung sind auch Voraussetzungen für eine gelungene Kommunikation zwischen den Beteiligten. Das lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Erkenntnisse für eine erfolgreiche Kommunikation auch hier grundsätzlich anwendbar wären.

Vor allem in der digitalen Wissensgesellschaft werden diese Fähigkeiten in besonderer Weise noch gefragter sein wie bisher. Darauf setzt die in 2016 veröffentlichte Strategie *Bildung in der digitalen Welt* der Kultusminister-Konferenz ¹³ in Deutschland besonders für die schulische Bildung.

Zum guten Schluss: Es gibt auch Gründe, zu seinem Dilettantismus zu stehen. Knauß betont in seinem persönlichen Text als zentrale Annahme, dass gerade auch durch die professionellen Experten mangelhafte Beratungen erfolgten. ¹⁴

Daraus kann gefolgert werden, dass es für uns wichtig ist, trotz einer persönlichen Unvollkommenheit gleichwohl eine mentale Stärke zu entwickeln, die eine Zufriedenheit im Leben eben nicht behindert, sondern vielmehr unterstützt. Diese Stärke könnte auch helfen, sich gegen eine fragwürdige Einflussnahme zu schützen (*mündiger Bürger*).

Impressum

Verlag Wolfgang Kirk, Essen

ISSN 2627-8758

PDF ISBN 978-3-96619-110-4, doi: 10.2441/9783966191104

ISNI 0000 0004 5907 4303

©2019 Wolfgang Kirk (Text und Cover)

Der Text ist als Band 43 Teil von Veröffentlichungen in der Reihe *Digitale Gesellschaft in Deutschland*.

Durch Auflösung der DOI auf der Seite der deutschen [DOI-Agentur](#) können die elektronischen Dateien heruntergeladen werden.

Der Autor haftet insbesondere nicht für den Inhalt der vorgestellten Internet-Seiten. Die Verantwortung für Inhalt und Funktion der Links liegt bei den jeweiligen Betreibern.

Textsatz mit Typora in Markdown und mit Pandoc in das Zielformat konvertiert.

Stand: 2020-01-07

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#). Ausgenommen von dieser Lizenz sind alle Nicht-Text-Inhalte wie Fotos, Grafiken und Logos.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Quellenverzeichnis

1. Dilettant, in: Duden - Rechtschreibung, URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dilettant>. [2020-01-07].↵
2. Engelhardt, Anina: Der Dilettant (Manuskriptfassung), URL: https://www.researchgate.net/publication/283081669_Der_Dilettant. [2020-01-07].↵
3. Tagesschau: Erdogan gegen Bundesaußenminister: Maas ist ein Dilettant (Stand: 2019-10-16, 16:17 Uhr), in: tagesschau.de - Ausland, URL: <https://www.tagesschau.de/ausland/erdogan-maas-101.html>. [2020-01-07].↵
4. Bau, Reinhard: Über Dilettantismus (Stand: 1972-09-25), in: Spiegel Online, URL: <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42853915.html>. [2020-01-07].↵
5. Fachmann, in: Duden - Rechtschreibung, URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Fachmann>. [2020-01-07].↵
6. Miegl, Harald (2008): Expertisierung vs. Professionalisierung: relative und andere Experten aus Sicht der psychologischen Expertisenforschung, in: Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2, S. 3265-3275, Campus Verlag, Frankfurt am Main, URL: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/18180>. [2020-01-07].↵
7. Bromme, Rainer/Jucks, Regina (2014): Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker: Die Psychologie der Experten-Laien-Kommunikation, in: M. Blanz, A. Florack & U. Piontkowski (Hrsg.), Kommunikation. Eine interdisziplinäre Einführung (S. 237-246). Stuttgart: Kohlhammer, URL: http://www.researchgate.net/publication/259935117_Fragen_Sie_ihren_Arzt_oder_Apotheker_Die_Psychologie_der_Experten-Laien-Kommunikation. [2020-01-07].↵
8. Bromme, Rainer/Jucks, Regina (2003): Wenn Experten und Laien sich nicht verstehen, in: Psychologie 11/2003, URL: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/psyipbe/ae_jucks/bromme_jucks_2003__wenn_experten_und_laien_sich_nicht_verstehen.pdf. [2020-01-07].↵
9. Kirk, Wolfgang: Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft - 19: Einflussnahme *kompakt* (Stand: 2019-04-04), doi: 10.2441/9783966190657.↵
10. Kirk, Wolfgang: Arbeit, Einkommen und Leben in der digitalen Gesellschaft - 12: Lebensformen *kompakt* (Stand: 2019-03-21), doi: 10.2441/9783966190473.↵
11. Perfektionist, in: Duden - Rechtschreibung, URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Perfektionist>. [2020-01-07].↵
12. Stangl, Werner (2020): Perfektionismus, in: Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik, URL: <https://lexikon.stangl.eu/2322/perfektionismus/>. [2020-01-07].↵
13. KMK (2016): Bildung in der digitalen Welt (Stand: 2017-12-07), Berlin: Eigenverlag, URL: <https://www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html>. [2020-01-07].↵
14. Knauß, Ferdinand: Warum ich gerne ein Dilettant bin (Stand: 2013-02-14), in: Wirtschaftswoche Online, URL: <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/oekonomen-warum-ich-gerne-ein-dilettant-bin/7827326-all.html>. [2020-01-07].↵